

Wegweiser:
Ausgabe A mit illust. Beilage vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.50 M.; in Oesterreich 3.50 K.
Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.50 M.; in Oesterreich 3.50 K.
Einzelnummer 10 J.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Kneigen:
Annahme von Geschäftsangelegenheiten bis 10 Uhr, von Familienangelegenheiten bis 11 Uhr vorm.
Preis für die Welt-Beilage 25 J., im Restemittel 30 J., Familien-Kneigen 20 J.
Für unbedeutend geschriebene, sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Kneigen können wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen.
Erscheinungszeit der Redaktion:
11-12 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.

Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

■ Ist eine Abrüstung möglich?

Die Kriegskosten, vor allem die Notwendigkeit der Einführung neuer Steuern beziehungsweise die Erhöhung der bestehenden, um die Zinsen der Kriegsanleihen ohne übermäßigen Notenumlauf decken zu können, haben die Frage hervorgerufen, ob nicht die Einschränkung oder gar der Entfall der für Rüstungszwecke aufzubringenden Beträge diese Maßregel notwendig machen könnte.

Bevor man an die Beantwortung dieser Frage schreiben kann, muß man sich klar werden, was man unter Abrüstung versteht, denn über diesen Begriff herrschen gar viele Meinungen; dann kann man untersuchen, welche Gründe für sie sprechen und an welche Bedingungen sie zu knüpfen wäre. Aus der Entwicklungsgeschichte des Seeresweins weiß man, daß ursprünglich alle Freien wehrpflichtig waren, später nur besondere hervorragende Gruppen, ihnen folgten Soldnerheere, zu Beginn der neueren Zeit geht man über zu den stehenden Heeren bis schließlich wieder die Gesamtheit der Staatsbürger, soweit sie tauglich ist, in das Heer einzutreten hat. Das Heer ist heute ein Volksherr. Es zeigt sich einmal als Rahmenheer (Kadrestystem), dann als Milizheer (Milizsystem). Der Unterschied liegt in der Zahl der einzuberufenden und auszubildenden Staatsbürger, in der Dauer der Ausbildung, die beim ersteren ununterbrochen eine Zeitlang 2-3 Jahre dauert, beim letzteren dagegen eine kurze Zeit und in Form von Waffenübungen fortgesetzt wird und schließlich in der in ersterem Falle ausschließlichen militärischen Verwendung während der ganzen Dauer der Ausbildungszeit der aktiven Präsenzdienstzeit.

Auf diesem System beruht der Begriff der Vollrüstung im Gegensatz zur Abrüstung.

Zum Begriffe der Vollrüstung rechnet man: 1. Das Kadrestystem im Gegensatz zum Milizsystem, weil derjenige, der das Kadrestystem hat, auf jeden Fall besser gerüstet ist und rascher für den Krieg mobilisieren kann. 2. Ein möglichst großes Rekrutenkontingent, damit diese Kadres zu jeder Zeit schon während des Friedens stark gefüllt sind. 3. Denselben Zweck, die Kadres möglichst stark auszufüllen, dient die lange Dienstzeit. Während der Präsenzdienstzeit muß man beim System der Vollrüstung die Einberufenen ausschließlich für militärische Zwecke zu verwenden: an eine Verwendung zu Zwecken, die auch der Bevölkerung dienen könnten, wird nicht gedacht oder sie wird auf das geringste Maß eingeschränkt. Für den Mobilisierungsfalle schließt das Vollrüstungssystem eine möglichst lange Dienstpflicht ein: notwendig geht damit Hand in Hand eine möglichst gute und kostspielige Ausrüstung mit allen Waffen. Der Maßstab für die Aufstellung des Heeres und seine Ausgestaltung ist bei diesem Systeme die Kriegsbereitschaft.

Der Maßstab, der hingegen beim Systeme der Abrüstung angelegt wird, ist nicht die Kriegsbereitschaft, sondern die inneren Bedürfnisse des Staates. Man stellt ein solches Heer auf und mit solcher Ausrüstung, die man mit Rücksicht auf die inneren Bedürfnisse des Landes vonnöten zu haben glaubt. Man geht daher hier vom Kadrestysteme ab und wählt das Milizsystem, nach welchem wohl alle wehrfähigen zur militärischen Ausbildung herangezogen, jedoch nur so lange unter Waffen behalten werden, als sie in ihrem Gebrauche gehörig ausgebildet sind und wo während der Ausbildung die Einberufenen auch zu anderen als rein militärischen Zwecken verwendet werden. (Im Soldienst, Industrie und Landwirtschaft.) Die technische Ausrüstung des Heeres beschränkt sich in diesem Falle auf die zur Verfügung stehenden Mittel und diese stehen im Einklange mit dem Gesamtbudget des Staates. Feilsch wird ein solches Heer nie die gleiche Kriegsbereitschaft und Schlagfertigkeit aufweisen wie das Heer, das auf dem Systeme der Vollrüstung beruht.

Kann man nun die Abrüstung — frei von Schlagworten — begreifen? Gewiß; wobei wir Abrüstung nicht so verstehen wollen, als ob wir überhaupt kein Militär wollten, sondern wir verstehen Abrüstung im Gegenjate zum Vollrüstung, also als ein Einschränkung des Rüstens. Der erste und maßgebendste Grund, der für die Abrüstung in diesem Sinne spricht, ist die Gefahr des wirtschaftlichen Ruines, der durch die Fortsetzung des Wettrüstens den Staaten droht; denn die Vollrüstung bedeutet Wettrüsten. Die Abrüstung soll aber auch Revanchekriege verhindern. Wenn solche Kriege unmöglich sein sollten, muß man den Staaten, die kaum vollbefriedigt aus einem Kriege hervorgehen werden, die Waffen aus den Händen nehmen; die nimmt man ihnen aber, wenn man zur Abrüstung schreibt.

An welche Bedingungen ist aber eine Abrüstung zu knüpfen?

Eine einseitige Abrüstung ist gewiß nicht möglich; ihre Durchführung muß an gewisse Vorbedingungen geknüpft sein. Sie muß planmäßig auf Grund internationaler Vereinbarungen erfolgen; neben diesem unter dem Prinzip der

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht.

(Amtlich. M.T.B.) Großes Hauptquartier, den 7. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz

An den Kampfzonen war die Artillerietätigkeit in den Morgenstunden lebhaft. Tagüber blieb sie meist gering. Auf dem Nordufer der Vos schickerten Vorstöße englischer Kompanien. Zwischen Nancy und Somme setzte der Feind Anführer zu nächlichem Angriff an. Weiderseits der Straße Corbie—Veran konnten sie unsere vordere Linie erreichen; im übrigen brach ihr zweimaliger Ansturm schon vor unseren Linien verlustreich zusammen. Der Artilleriekampf hielt hier bis Tagesanbruch in großer Stärke an.

Südlich von Vimont stießen Sturmabteilungen über den Aisne-Kanal in die feindlichen Stellungen bei Courcy vor und brachten Gefangene zurück.

An der übrigen Front vereinzelte Vorfeldkämpfe.

Osten:

In den Dolinenanlagen von Mariopol wurden vier durch russische Schiffe beschossen.

Rogebanische Front:

Starke englische Abteilungen griffen gestern abend bulgarische Stellungen südlich vom Doiran-See an. Sie wurden abgewiesen.

Mittlerer Kriegsschauplatz.

Der Vorstoß englischer Brigaden von Jericho aus über den Jordan nach Osten und Nordosten ist zum Scheitern gebracht worden. Nach erbitterten fünftägigen Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Teile deutscher Truppen haben sich hierbei an der Seite ihrer türkischen Kameraden hervorgetan. Die den Engländern abgenommene Beute ist erheblich.

Der Generalquartiermeister: Ludendorff.

16 500 Tonnen versenkt.

Berlin, 6. Mai. (Amtlich.) An der Westküste Englands neuerdings versenkt 16 500 Bruttoregistertonnen. Sämtliche Schiffe waren tiefbeladen. Ein der Dampfer wurde aus stark gesichertem Geleitzuge herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Abgeschossen

Genf, 6. Mai. (Agence Havas.) Das „Echo de Paris“ meldet: Der Fliegerkapitän Manien ist von einem nächtlichen Streifzuge nicht zurückgekehrt.

Kämpfe in Sibirien

London, 6. Mai. Die „Times“ meldet aus Peking vom 21. April: Der Kosakenführer Semenow, der in Sibirien gegen die Bolschewiki kämpft, hat seine Vorposten bis nach Kharamow an der Eisenbahnlinie nach Chardin vorgeschoben. Aus Transbaikalien wird eine weitverzweigte Bewegung zugunsten Semenows gemeldet. Die Bolschewiki erblicken in Semenows eine Gefahr für ihre Herrschaft in Sibirien und werden ihn mit allen ihren Mitteln, die allerdings nicht bedeutend sind, Widerstand leisten.

Amerika für Italien

Bern, 6. Mai. Der Neuchâtel Vertreter des „Secolo“ faßelt: Man sollte sich in Italien gedulden, wenn Amerika bisher noch keine Truppen an die Piavefront gesandt habe. Die amerikanische Hilfe erfolge jeweils dort, wo sie am notwendigsten sei. Das gelte auch für den Fall einer großen Offensive gegen Italien. Doch rechne man in Amerika bestimmt darauf, daß das italienische Heer den ersten Ansturm allein werde aufhalten können.

Das ungarische Kabinett

Budapest, 6. Mai. (Ung. Tel.-Korresp.-Büro.) Nach Blättermeldungen werden in dem umgestalteten Kabinett Bedekke der Finanzminister Dr. Popovics, Sonderminister Baron Szurman, Ackerbauminister Graf Serenyi, Handelsminister Sztrenyi, der Minister am Hoflager Graf Aladar Jichy, Volksernährungsminister Fürst Windischgrätz und der Minister für Kroatten Dr. Unterkäuser ihre Portefeuilles behalten. Hingegen werden Justizminister Gogonyi, Kultusminister Graf Apponyi, Minister des Innern Toth sowie die beiden Minister ohne Portefeuille Graf Moriz Esterhazy und Bela Foeldaas ausscheiden.

Öffentlichkeit geschlossenen Verträgen darf es nicht Geheimverträge geben, die vielleicht neue Essensvorschriften enthalten und um den den Abschluß letzter unmöglich zu machen, münden Geheimverträge von vornherein als ungültig erklärt werden. Die Maßnahme der Abrüstung müßte unter eine internationale Kontrolle gestellt werden, wodurch freilich der Staat um den Preis des Weltfriedens auf seine volle Souveränität verzichtet.

In welchem Ausmaße soll die Abrüstung stattfinden?

Soll sie sein prozentuell im Verhältnis der bisherigen Rüstung oder im Verhältnis des Gesamtbudgets? In beiden Fällen würde man damit den schon heute wirtschaftlich und militärisch stärkeren Staaten die Uebermacht für alle Zeiten garantieren. Hier kann nur der Vorschlag des Papstes annehmbar sein. Bis zu dem Maße, als die Aufrechterhaltung des Seeresweins notwendig erscheint, mit Rücksicht auf die inneren Bedürfnisse des Staates. Dabei darf man aber durchaus nicht nur auf die Vollzeittätigkeit des Staates denken; es kann die Zeit auch auf die staatsbürgerliche der künftigen öffentlich und privatrechtlichen Stellung dienenden Erziehung und Ausbildung verwendet werden.

Eines sei noch betont. Wir verstehen unter Abrüstung nicht die Peicittigung jeglichen Militärs, weil dies einfach unmöglich ist. In unserem Sinne bedeutet Abrüstung Einschränkung der alle Staatsbürger gleich hart treffenden materiellen Lasten und Einschränkung der Ausbildung, sondern auch zur staatsbürgerlichen Erziehung.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Mai.

Vizepräsident Dr. Baasche gedenkt bei Eröffnung der Sitzung des Geburtstages des Kronprinzen. Wir können ihm, sagte er, kein besseres Geschenk als den Wunsch übermitteln, daß er den nächsten Geburtstag nicht mehr auf dem blutigen Schlachtfelde, sondern daheim in Ruhe und Frieden verbringen möge. (Beifall.) Daran wurde die zweite Lesung des Haushalts des Reichswirtschaftsamts fortgesetzt.

Abg. Hoch (Soz.) wendet sich gegen die Wiederherstellung der freien Wirtschaft.

Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts v. Stein führt u. a. aus: Die Preise müßten so gestellt werden, daß alle Betriebe auf ihre Kosten kommen. Wenn dann die technisch vorteilhafter eingerichteten Betriebe höhere Gewinne erzielen, so liege darin nichts Unlauteres. Das Reichswirtschaftsamt wird neben Vertretern der Unternehmer auch solche der Angestellten und Arbeiter heranziehen und solche, die von der Sache etwas verständnis und die ihm die Zuversicht geben, daß es von ihnen ein brauchbares Urteil erwarten könne.

Abg. Kleinath (natl.): Der Wiederaufnahme des Heberiechandes müßten unsere Bemühungen gelten. Die deutschen Auslandsforderungen hätten in dem Friedensschluß mit dem Osten ganz anders geltend gemacht werden müssen. Der jetzige Zustand sei der, daß auch die ursprünglich willigen Zahler ihre Schulden an deutsche Gläubiger nicht bezahlen würden.

Abg. Schiele (Kons.) erklärt, seine Freunde rechneten mit dem Wirtschaftskriege nach dem Kriege. Im Wirtschaftsleben komme es auf die freie Persönlichkeit an.

Nachdem noch Abg. Trimbora (Zentr.) die sozialdemokratischen Aufgaben des Reichswirtschaftsamtes besprochen hat und nachdem Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) reichsgerichtliche Regelung des Arbeitsnachweises verlangt, verlas das Haus die Weiterberatung auf morgen 2 Uhr. Schluß 7 1/2 Uhr.

Berlin, 6. Mai.

Zu Beginn der Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages machte General Friedrich vertrauliche Mitteilungen über das noch nicht ratifizierte Berner Abkommen mit Frankreich betr. den Austausch von Kriegsgefangenen und Zivilinternierten.

Unterstaatssekretär v. d. Busche verlas folgendes Telegramm des Vizepräsidenten Freiherrn von Mümm: Es handelt sich um ein reines Arbeitsministerium, bestehend aus lauter, auch den politisch andersdenkenden, annehmbaren, reifen und tüchtigen Männern. Alle haben sich auf den Grundgedanken des Setman: Erhaltung und Stärkung der nationalen Selbständigkeit der Ukraine im engsten Anschlusse an die Mittelmächte, insbesondere an Deutschland, unter Ausschaltung großrussischer und polnischer Bestrebungen verpflichtet. Es sind keine Voten im Kabinett. Allgemein wird angenommen, daß auch die anderen Parteien, wenn erst bekannt wird — und diese hat trotz der Osterfeiertage energisch begonnen —, herankommen werden.

Es bleibt ihnen immer noch eine Anzahl der vorläufig be-
sehten Ministerien offen, falls sie sich zur Mitarbeit bereit
erklären, ohne auf ihren übertriebenen Forderungen be-
stehen zu bleiben. Der Hetman Skoropadski hat gestern
Freiherrn v. Munn besucht und eine 1/2stündige, sehr
zufriedenstellende Unterredung mit ihm ge-
habt, in der insbesondere auch hinsichtlich der zukünftigen
Politik, Selbstständigkeit der Ukraine, Abwesenheit grobkräf-
tiger oder polnischer Tendenzen, sehr zufriedenstellende Er-
klärungen abgegeben worden sind. — Im Anschluß hieran
bemerkte Freiherr v. d. Busche: Ich habe inzwischen über
den Hetman Skoropadski noch folgendes in Erfahrung ge-
bracht: Der frühere Vorkämpfer Portugals hat ihn persönlich
gesehen. Skoropadski ist ebenso wie seine Frau ein über-
zeugter Deutschfreund.

Auf eine Anfrage des Abg. Erzberger erklärte der
Unterstaatssekretär, daß Skoropadski Ukrainer und nicht
Russe ist.

Abg. Dr. Haas (Wp.) verlangte die möglichst baldige
Ratifikation des Friedensvertrages mit der Ukraine. Red-
ner kritisierte dann den Feldbestimmungsbefehl und das Vor-
gehen gegenüber der Mad.

Ein weiterer Zentrumsantrag zum Haushalt des
Reichswirtschaftsamtes ist von den Abgg. Gröber, Dr. Hise
und Trimborn eingebracht worden. Er lautet:

Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler
zu ersuchen,

1. im Reichswirtschaftsamte eine besondere Stelle zur
Behandlung aller das Einigungs- und Tarifwesen betref-
fenden Fragen zu errichten,

2. einen ständigen Beirat aus Vertretern der Arbeit-
geber und Arbeitnehmer unter Zugiehung von sozialpoliti-
schen Sachverständigen zur Beratung sozialpolitischer Fra-
gen auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung, ins-
besondere auch der Übergangswirtschaft, zu berufen,

3. unverzüglich einen besonderen ständigen Ausschuß
zur Vorbereitung der Fragen der Sozialpolitik, die Arbeit-
er und Angestellten betreffend, zu errichten.

Sächsischer Landtag

Zweite Kammer.

(:) Dresden, 6. Mai.

Die Zweite Kammer trat heute nachmittags 1/5 Uhr in
Gegenwart des Finanzministers von Seydewitz und meh-
rerer Kommissare zu ihrer 56. öffentlichen Sitzung zusam-
men. Auf der Tagesordnung stand der Eisenbahnetat so-
wie kleinere Eisenbahnsachen.

Abg. Mehnert-Chemnitz (Soz.) berichtet zunächst
namens der Finanzdeputation B über Tit. 13 den außeror-
dentlichen Staatshaushaltplans für 1918/19 betr. Vergröße-
rung der Abfertigungsräume für Gepäc und Expressgut auf
dem Hauptbahnhofe Dresden (1. Teilbetrag). Er bean-
tragte, die bei Tit. 18 eingestellten 37 000 Mark abzulehnen.

Ministerialdirektor Geh. Rat. Dr. Eisele bedauert
namens der Regierung, daß die Finanzdeputation B sich
nicht entschlossen habe, den Titel zu bewilligen. Seitens der
Regierung sei schon in der Deputation darauf hingewiesen
worden, daß die Unzulänglichkeit der Abfertigungsräume
für Gepäc nicht nur von den Reisenden, sondern auch vom
Personal empfunden werde. Er bitte deshalb das Haus,
die Forderung zu bewilligen, umso mehr, als an den Gepäc-
anlagen seit 20 Jahren keine Veränderungen mehr vorge-
kommen seien.

Abg. Koch (Fortf.) bemerkt, daß die Ausführungen
des Herrn Ministerialdirektors die dringende Notwendigkeit
des Umbaus begründet hätten, obwohl die geforderte Summe
etwas hoch sei. Er werde deshalb gegen das Votum der
Deputation stimmen und bitte die Kammer, die Regierungs-
vorlage wieder herzustellen.

Nach einem Schlussworte des Berichterstatters wurde
der Antrag Koch gegen 20 Stimmen abgelehnt und der De-
putationsantrag angenommen.

Abg. Kentzsch (Konf.) berichtet dann über Titel 59
des 2. Nachtrags zum außerordentlichen Staatshaushalt
auf die Jahre 1916/17 betr. die Herstellung einer vollstän-
digen Nebenbahn von Radibor nach Kamenz (2. Rate). Er bean-
tragt namens der Finanzdeputation B, die eingestellte
Summe von 360 000 Mark zu bewilligen.

Die Kammer beschließt nach kurzer Aussprache demge-
mäß.

Abg. Schiebler (Soz.) berichtet dann namens der
Rechenchaftsdeputation zu Kap. 16 des Rechen-
schaftsberichts über den Staatshaushalt auf die
Jahre 1914/15 betr. Staatseisenbahnen. Er beantragt, die
vorgekommenen Ueberschreitungen bei einzelnen Titeln nach-
träglich zu genehmigen.

Die Kammer beschließt einstimmig demgemäß.

Abg. Bauer (ntl.) berichtet dann an der Hand eines
ausführlichen Truckberichts namens der Finanzdeputation A
über Kapitel 66 des ordentlichen Staatshaushaltplans für
1918/19 betr. Staatseisenbahnen und über die hierauf be-
züglichen Petitionen.

Nach einer längeren Aussprache, in der die Vertreter
aller Parteien mannigfache Wünsche an die Verwaltung
richteten und nachdem Finanzminister von Seydewitz
in ausführlicher Weise den Standpunkt der Staatsregie-
rung vertreten und verschiedene Neußerungen der Redner
widerlegt hatte, wurde das Kapitel einstimmig ange-
nommen.

Nächste Sitzung: Dienstag nachmittags 4 Uhr.
Tagesordnung: Kleinere Gesetzentwürfe, Etatfachen.

Preussisches Abgeordnetenhaus

Berlin, 6. Mai.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung über
die Zusammenziehung des Herrenhauses fort. Von national-
liberaler Seite und dem Zentrum wurde einer stärkeren Ver-
tretung des Kleinbauertums das Wort geredet. Bei der Ab-

stimmung wurden im wesentlichen die Beschlüsse des Aus-
schusses aufrechterhalten. Die Beratung über die Bestim-
mungen wegen der künftigen Berufungen wurde zurück-
gestellt. Im übrigen wurde das Gesetz angenommen.

Darauf wurde über die verfassungsrechtlichen Sicherun-
gen in Bezug auf Kirche, Schule und Wahlkreiseinteilung
verhandelt. Ein Zentrumsantrag will den konfessionellen
Charakter der öffentlichen Volksschulen, sowie die Zustüsse
des Staates an die Kirche in der Verfassung festlegen, des-
gleichen die Wahlkreiseinteilung derart, daß ihre Wände-
rung nur mit einer Stimme Mehrheit von Zweidrittel mög-
lich ist. Ein freikonservativer Antrag verlangt die gleiche
Sicherung für das Gemeindewahlrecht.

Der Minister des Innern Dr. Drews erklärte, die
Regierung würde voraussichtlich bereit sein, auf den Boden
dieser sogenannten Sicherungen zu treten, wenn dadurch ein
Zustandekommen des Verfassungsreformwerkes im ganzen
in einem für die Regierung annehmbaren Rahmen gesichert
würde.

Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

Der Weltkrieg

Der türkische Bericht

Konstantinopel, 5. Mai. Amtlicher Tagesbericht.
Palästinafront: Auch der zweite Vorstoß der Engländer auf
den östlichen Jordanufer hat mit einer schweren Niederlage
des Feindes gendet. Umfangreiche Vorbereitungen waren
getroffen worden, zahlreiche Truppen zusammengezogen, um
gemeinsam mit den Rebellen Besitz zu nehmen von Ostjor-
danland und den dortigen wichtigen Verbindungen. Unter
dem Schutz starker in überhörender Stellung befindlicher Ar-
tillerie warf der Gegner vom 30. 4. morgens an seine An-
griffswellen gegen den Jordan gegen unsere Stellungen
seitwärts von der Straße Jericho—Es Salt, während große
Kavalleriemassen mit Geschützen und Maschinengewehren im
Jordanal nach Norden anholend, dazu bestimmt waren,
uns in den Rücken zu fallen. Dank der raschen Entschluß-
kraft unserer Führer und unerschütterlichen Haltung unse-
rer Truppen in schwieriger Lage, Schulter an Schulter mit ihren
deutschen Kameraden, wurde der Plan des Gegners ver-
nickelt. Die fünfzügigen wütenden Anstürme gegen unsere
Front wehrten die mit großer Energie geführten jäh aus-
barrenden Truppen Ali Jus Bey ab. Der vorgeschobenen
feindlichen Kavallerie bereiteten die nach Gewaltmärschen
reich zuziehenden Truppen des Oberst Böhm und des be-
währten, bis zu seiner Verwundung seinen mutigen Reitern
vorausziehenden Oberst Esad Bey, eine vernichtende Nieder-
lage. Die Truppen des Oberst Böhm nahmen einer feind-
lichen Kavalleriedivision sämtliche Geschütze ab. Unermüd-
lich griffen unsere Flieger trotz bestiger feindlicher Gegen-
wirkung den Feind an. Dank der Tätigkeit des Nachrichten-
und Eisenbahndienstes konnten rechtzeitig die Befehle der
höheren Führung zum Herantransport von Verstärkungen
ausgeführt werden. Unter Einbuße vieler Menschen und
zahlreichen Materialverluste hat der Engländer zum Jordan zu-
rück, hart bedrängt von unseren sieghenutzten Truppen. Im
einzelnen konnte die Deute noch nicht festgestellt werden. Auf
dem Westjordanufer lebhafteste Artillerietätigkeit und erfolg-
reiche Patrouillenunternehmungen unsererseits. Ein feind-
liches Flugzeug wurde nach Luftkampf brennend zum Ab-
sturz gebracht. — Auf den übrigen Fronten ist die Lage un-
verändert.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Die Größe der deutschen Erfolge wird wirksam dadurch
belehrt, daß auf den Schlachtfeldern der Somme un in
Flandern General Koch gezwungen wurde, den größten Teil
seiner Heeresreserve zur Unterstützung der geschlagenen Eng-
länder einzusetzen. Es wurden bereits 11 Infanteriedivisionen,
darunter drei zum zweiten Male, und außerdem
fünf Kavalleriedivisionen in den Kampf geworfen, zusam-
men also 52 französische Divisionen infolge der englischen
Niederlage eingesetzt. Jede dieser Divisionen hat während
der deutschen Offensive und ebenso im Laufe der zahlreichen,
stets vergeblichen französischen Gegenangriffe aufs Schwerste
bluten müssen. Wie nötig die französische Hilfe für die Eng-
länder war, geht daraus hervor, daß von den gesamten 59
englischen Infanteriedivisionen in Frankreich bereits 53 an
den Großkampffronten und von diesen 23 zweimal und zwei
Divisionen sogar dreimal eingesetzt werden mußten. Im gan-
zen also hat England 50 Divisionen während der kurzen,
deutschen Offensive in den Kampf geschickt. England und
Frankreich haben im ganzen bereits 132 Divisionen an der
von der deutschen Führung erzwungenen Front in die
Schlacht geworfen. Die belgischen, portugiesischen und ameri-
kanischen Truppen sind hierbei nicht mit gerechnet.

Die zum größten Teil marschfähigen deutschen Verwun-
deten aus den Gefechten der letzten Tage besätigen überein-
stimmend die schweren blutigen Verluste des Feindes. Besonders die hartnäckigen, vergeblich wieder-
holten Gegenangriffe der Franzosen haben diese furchtbare
Opfer an Toten und Verwundeten gekostet, die größtenteils
noch zwischen den beiden Fronten liegen. Besonders auf-
fallend ist es, daß die Deutschen in Flandern fast nur noch
mit Franzosen und nur selten mit Engländern zu kämpfen
atten, was mit Recht auf die gewaltigen Verluste zurückge-
führt wird, die die Engländer im Verlaufe der deutschen
Offensive erlitten haben. Die französischen Verwun-
deten, die auf allen Krankensammelstellen in gleicher
Weise wie die deutschen verpflegt werden, bestätigen ebenfalls
die Angaben der deutschen Soldaten über die verheerenden
Verluste ihrer besten Angriffstruppen bei den immer wieder
von neuem ansetzenden Sturmversuchen. Die französischen
Divisionen wurden in anstrengenden Gewaltmärschen durch
ruhende englische Regimenter hindurch—an den gefährlichsten
Teil der Front geworfen, den die Engländer nicht zu halten
vermochten. Schon vor ihrem Einsatz bei der Bereitstellung

wurden sie von dem Feuerhagel der deutschen Batterien em-
pfangen, während die Engländer 10 oder 20 Kilometer rück-
wärts in Ruhe lagen und sich nicht im geringsten um die in
vorderster Linie vorgeschickten Franzosen bekümmerten. Stel-
lenweise wurden die französischen Truppen während des
Vormarsches von den Engländern mit höhnischen Zurufen
bezriht. Die Erbitterung der tapferen französischen Solda-
ten gegen den britischen Bundesgenossen ist infolgedessen
groß.

Der britische Sekretärbericht vom 4. Mai, 7 Uhr 30 Min.
nachmittags meldet: Die auf dem rechten Flügel unserer
Verbündeten kämpfenden britischen Truppen machten gleich-
falls Fortschritte in der Nähe von Meteren. — Diese Mel-
dung ist völlig frei erfunden! Die Engländer ka-
men während des großen französischen Gegenangriffs nicht
aus ihren Gräben heraus, obwohl sie den Befehl hatten, mit
der dortliegenden Division die französischen Wiedererober-
ungsversuche des Geländes, das zum Teil von den Briten
selbst verloren war, zu unterstützen. Sie haben diese blutige
Aufgabe ihren französischen Waffengenossen allein über-
lassen.

Lloyd George, durch einen Vertreter des Reuters-Büros
nach seinen Eindrücken bei den alliierten Heeren befragt, er-
klärte: Ich habe Koch, Haig, Petain, Pershing, Byng, Hau-
lison und andere Offiziere, die wichtige Posten besetzen,
gesprochen. Alle sind voller Vertrauen. Ferner sprach
eine Anzahl von niederen Offizieren, auch Soldaten, die in
den letzten sechs Wochen in der Feuerlinie gewesen und es
dort gewiß nicht leicht gehabt hatten, aber ihr Vertrauen
war wunderbar. Bei ihnen gab es weder Passivisten noch
Pessimisten.

Nun die Kriegslust der Amerikaner aufzupeitschen, ist
einem Berliner Blatt zufolge, eine Abteilung französischer
Alpenjäger nach Newyork abgepascht worden. Tausende von
Zuschauern wohnten ihrem Einzug bei. Es war das erste
Mal, sagt das Pariser Blatt, daß die Newyorker franzö-
sische Soldaten sahen. — Nach einer anderen Meldung aus
Newyork hat die Behörde in Brockton den russischen Damp-
fer „Vrlich“ (7500 Tonnen), der der russischen Regierung
gehörte, beschlagnahmt. Das Schiff hatte eine Ladung Pot-
asch im Werte von 5 Millionen Franks an Bord.

Der Korrespondent des „Secolo“ besuchte Amiens und
berichtet darüber: Der Anblick der Stadt sei niederschmetternd.
Amiens geht seiner völligen Zerstörung entgegen. Der
jüngste Teil aller Gebäude wurde bereits getroffen, darunter
die Präfektur, das Rathaus, das Museum. Die Straßen
liegen voller Trümmer. Die Bevölkerung hat seit 40 Tagen
die Stadt verlassen. Nur sehr wenige Personen sind zurück-
geblieben.

Deutsches Reich

Se. Maj. der Kaiser und Ihre Maj. die Kaiserin nahmen
gestern vormitag am Gottesdienste in der Garnisonkirche
zu Potsdam teil. Später hörte Se. Maj. im Neuen Pa-
lais den Generalfeldmarschall und den Vortrag des Reichs-
kanzlers Grafen v. Hertling.

Die bisherige Sammlung für die Ludendorff-Spende
für Kriegesbeschädigte hat schon den Betrag von 25 Mil-
l. überschritten.

Herr Reichstagsabgeordneter Erzberger sendet uns
aus Berlin folgenden Telegramm:

„Ihre Behauptung, ich werde vom Reichskanzler nicht
mehr empfangen, weil ich ihm über meine Wiener Reise eine
falsche Mitteilung gemacht habe, ist freie Erfindung. Ich
habe dem Reichskanzler nie eine falsche Mitteilung über
meine Wiener Reise gegeben, wie der Reichskanzler in einem
Brief an mich anerkennt hat. Abgeordneter Erzberger.“

Unsere am Sonnabend gegebene Darstellung stimmt
von zwei Seiten, die als außergewöhnlich gewissenhaft be-
zeichnet werden müssen. Die beiden Quellen haben sich bis-
her als durchaus zuverlässig erwiesen, weshalb wir in diesem
Falle keine Bedenken trugen, die uns in der ernstesten Weise
mitgeteilten Vorgänge zu berichten. Aus dem Telegramm
des Herrn Abgeordneten ist nicht zu ersehen, ob er unsere
ganze Darlegung bekräftigt oder nur den Grund des Ab-
bruchs der Beziehungen zwischen dem Reichskanzler und ihm.
Eine Klarstellung hierüber behalten wir uns vor. X

Der Antrag Vorsch zur Festsetzung der Wahlpflicht
hat folgenden Wortlaut:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: in § 34
den Abs. 3 wie folgt, zu fassen:

Wer ohne einen dieser Entschuldigungsgründe sein
Stimmrecht nicht ausübt, hat eine unter Verückichtigung,
der wirtschaftlichen Verhältnisse festzusetzende Ordnungsgel-
de von mindestens 3 und höchstens 300 Mark zu zahlen.

Nach fast dreijähriger Unterbrechung ist die Rigaer
Börse wieder eröffnet worden. Sie bleibt bis auf weiteres
wochentags von 10 1/2 bis 11 1/2 Uhr für den Verkehr frei.

Die holländische Presse erklärt sich, laut „Voss. Btg.“,
mit der deutsch-holländischen Abmachung sehr befriedigt. Eine
Ausnahmewacht nur des als Ententblatt wiederholt gekenn-
zeichnete Organ „Telegraaf“. Dieser meint in geradezu lan-
desväterlicher Weise, daß jetzt nun wohl die Alliierten
das Wort hätten.

Die Londoner Times setzt allerhand erfundene Nach-
richten in die Welt, u. a., Deutschland habe von Holland die
Zusicherung erhalten, daß Holland sofort nach Friedensschluß
alle seine kolonialen Erzeugnisse, wie Roggkummt usw. an
Deutschland zu liefern habe, so daß die geplante englische
Handelspolitik nach dem Kriege unwirksam gemacht würde.
Die „Times“ laßt ihren Saager Berichterstatter die Frage
stellen, ob die Alliierten nicht sofort als Gegenmaßregel die
holländischen Kolonien besetzen soll.

Die aus Amsterdam verbreitete Meldung englischer
Mätter, monoch ein Holländer im Auftrage des Staatssekre-
tars v. Mühlmann einer hochgestellten Persönlichkeit der eng-
lischen Regierung bestimmte Friedensvorschlüge gemacht

habe, beruht auf völlig freier Erfindung. Die an die Mel- dung geknüpften Schlußfolgerungen der englischen Presse er- ledigen sich dadurch von selbst.

Aus dem Ausland

Oesterreich-Ungarn.

Der Obmann des Deutschen Volkstrates in Böhmen Dr. Titta sprach beim deutschen Generalkonsul in Prag, Baron Gelbattel vor, um diesen im Auftrage des Volkstrates zu befragen, ob und inwieweit Deutschland die Notstandsgebiete Deutschböhmens mit Lebensmitteln unterstützen könne. Generalkonsul Baron Gelbattel erklärte, daß in Berlin bereits Verhandlungen eingeleitet seien, und er hoffe, daß in kürzester Zeit größere Kartoffel- sendungen aus Deutschland in Deutschböhmen eintreffen werden. Dr. Titta wird sich persönlich an das Berliner Auswärtige Amt und an das Dresdner Ministerium des Aeußeren wenden, um durch Abschluß von Verhandlungen die Versorgung Deutschböhmens durch das Deutsche Reich zu erreichen.

Holland.

Der Ersten und Zweiten Kammer ist gestern eine schriftliche Mitteilung des Ministers des Auswärtigen zugegangen, in der es heißt: Die Spannung die im Verhältnis zwischen Holland und Deutschland bestanden hatte, ist behoben. Die deutsche Regierung verlangte die Wiederumfassung der Durch- fahr von Deutschland nach Belgien auf niederländischen Was- serstraßen von Sand, Kies und Steinbruch in einer Menge von 1 600 000 Tonnen im Jahre, eine Biffer, die hinter der Höchstmenge des die gewöhnliche Ausbesserung und Unterhal- tung der belgischen Straßen notwendigen Bedarfes zurück- blieb. Die deutsche Regierung hat sich bereit erklärt, die Nichtverwendung der durchzuführenden Mengen für militä- rische Zwecke ausdrücklich festzusetzen. Zweitens gestattet die holländische Regierung die unbehinderte Ausfuhr von Kies aus Holland nach Belgien bis zu einem Höchstbetrage von 250 000 Tonnen monatlich. Drittens wird die Wiederauf- nahme des seit Beginn des Krieges selbst eingestellten Güter- verkehrs für die Eisenbahn zwischen Belgien und Deutsch- land über Roermond genehmigt. Ausgeschlossenen sind vom Transport Flugzeuge, Munition, Seeresprohiant und alle zur Bewaffnung und Ausrüstung nötige Gegenstände. Vier- tens sagte die holländische Regierung die Vereinfachung und Beschleunigung der von der holländischen Regierung erlas- senen Kontrollbestimmungen zur Abwehr der unerlaubten Ausfuhr an Bord der durch- und ausfahrenden Rheinschiffe zu, die nach Ansicht der deutschen Regierung die durch den Rheinschiffahrtsvertrag gewährleistete freie Fahrt sehr be- hinderte. Ueber die Einzelheiten führt die holländische Re- gierung auf Andringen der holländischen von ihren anfäng- lichen Beschränkungen gegen die Vorschriften abgegangen, die durch die holländische Regierung den holländischen Beamten in Belgien erteilt worden sind und nach denen für aus Bel- gien auszuführende Waren die Erklärung, daß sie nicht mili- tärische Fracht, Kriegsbeute oder requirierte Waren sind, nicht abgegeben werden darf, wenn es sich um Güter handelt, die der Requisition unterworfen sind. Zu Beginn der näch- sten Woche werden die militärischen Urlaube wieder erteilt und den Truppen auch die sonst übliche Bewegungsfreiheit wieder zugestanden werden.

England.

In einer Protestversammlung in East-Whyo gegen die Einführung der Dienstpflicht, der 15 000 Menschen bei- wohnten, sprachen der Führer der irischen Nationalisten Dil- son und der Führer der Sinnfeinerpartei de Balera von derselben Plattform. Dilson ermahnte die Iren, sie sollten nur noch zwei Monate einig sein; dann würden sie über die Dienstpflicht, die nach einer Ueberzeugung zum Sturze der Regierung führen werde, den Sieg davontragen. Wenn sie ihren inneren Zwist nicht ruhen ließen, würden sie nur dem Militär in die Hände arbeiten. Dilson betonte, daß die ka- tholische Kirche sich an die Spitze der Bewegung stellen müsse. De Balera erklärte, daß seine Anhänger zwar die Nationalisten in ihrem Widerstand gegen die Dienstpflicht unter- stützten, aber deswegen den Kampf gegen die nationalstän- digen Kandidaten in den Erkrwahlten in East-Caran nicht aufgeben würden. Die Sinnfeinerpartei erkenne nur die Stimme der Wähler an. In Limerick und Waterford fan- den am Sonntag Arbeiterkundgebungen gegen die Dienst- pflicht statt, denen Tausende von Menschen beiwohnten.

Amerika.

Alle großen Stahlgesellschaften in den Vereinigten Staaten haben sich verpflichtet, ihre ganze Erzeugung der Regierung zur Verfügung zu stellen.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 7. Mai 1918.

Am Sonnabend benützte Se. Majestät der König mit Ihren Königl. Hoheiten den Prinzessinnen Anna und Mathilde den Personendampfer „König Georg“ von Rathen nach Bachwitz. Prinzessin Mathilde verließ das Schiff bereits in Plönitz.

Se. Maj. der König wurde auf seiner Reise nach dem Westlichen Kriegsschauplatz am 6. Mai von dem Oberbefehlshaber einer Armee und einem sächsischen komman- dierenden General in . . . empfangen und begrüßt am Sitz eines sächsischen Generalkommandos Offiziere und Mannschaften derselben.

Hoftrauer. Wegen Ablebens der verw. Fürstin Marie Anna zu Schaumburg-Allpe geb. Prinzessin von Sachsen-Altenburg, Herzogin zu Sachsen, wird am Königl. Hofe Trauer auf eine Woche vom 7. bis mit 13. Mai des J. angelegt.

Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ist zum Kurgebrauch hier eingetroffen.

Ein hiesiger Einwohner hat dem Ober- bürgermeister anlässlich der Hochzeit seiner Tochter 10 000 Mark zur Verfügung gestellt als Beihilfe zur Aussteuer für arme Dresdner Mädchen, die unbemittelte Kriegsteilnehmer heiraten.

Es besteht ein sehr großer Mangel an Hartfutter und Hülsenfrüchten für das Heer. Kann durch freihändigen Ankauf der Bedarf nicht gedeckt werden, so muß er durch militärische Beirreibungen be- schafft werden. Saathaler im weitesten Sinne wird jetzt noch zum Preise von 450 Mk. für die Tonne von den Proviantämtern angekauft. Bei einer evtl. einsetzenden militärischen Revision der Bestände wird — falls Anmel- dung erst bei Beginn der Revision erfolgt — nur noch 270 Mk. für die Tonne bezahlt. Nicht angezeigter oder erst bei der Nachschau festgestellter, verheimlichter oder ent- zogener Vorrat an Hartfutter oder Hülsenfrüchten wird ohne Bezahlung für verfallen erklärt und weggenommen.

Todesfall. Am 5. Mai starb hier der Kunst- historiker Geh. Hofrat Prof. der Universität Gießen Dr. Adolph Philipp.

Was alles gestohlen wird! Aus einem Per- sonenwagen 2. Klasse wurden dieser Tage mehrere Sitz- polster entwendet. Die Polster haben die Diebe unterwegs entleert und die Füllungen auf ein Ackerstück geworfen.

Butter gibt es wieder am kommenden Freitag in der üblichen Menge.

Kartoffelwochenarten für die Zeit vom 2. bis 20. Juni können zusammenbestellt werden, wenn sie bis zum 11. Mai bei einem Kartoffelkleinhändler angemel- det sind.

Die teuren Kaffee-Ersatzmittel werden von der Stadt übernommen, wenn sie bis zum 12. Mai bei der Warenverteilungsgesellschaft für Dresden und Umgegend Bayner Straße 15 angemeldet werden.

Weißer Hirsch. 6. Mai. Als Ergebnis der Bezirkswindelwoche konnten an die Hauptfammestelle drei Zentner Wäscheabgabe abgeliefert werden.

Baueu, 6. Mai. Der Patenschaftsstock des Ver- eins Heimatabank in der Amtshauptmannschaft Baueu hat sich in erfreulicher Weise weiter entwickelt. Seit Anfang des Jahres 1918 sind wiederum 62 neue Patenstellen be- gründet worden. Insgesamt sind jetzt 294 Patenstellen vorhanden, sodaß 59 Proz. aller im Bezirke Baueu-Land befindlichen Kriegserwaisen mit Patenstellen versorgt sind.

Chemnitz, 6. Mai. Der Stadtrat beschloß, den be- soldeten Ratsmitgliedern, den Beamten, Lehrkräften der höheren und der Volksschulen, den ständigen Angestellten sowie den verheirateten Arbeitern und Kriegshelfern nach dem Stande vom 1. April einmalige Teuerungszulagen, in der Hauptsache nach den Staatsjahren zu gewähren.

Falkenstein, 6. Mai. Die Firma Franz Lange hier beging ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum und stiftete aus diesem Anlaß weitere 20 000 Mk. für die Personal- unterstützungskasse.

Höha, 6. Mai. Für die Bezirksfiedelungs- gesellschaft stiftete Rittergutsbesitzer Frey Hauschild in Hohenste 24 Scheffel Acker- und Wiesenland auf Dorf- schellenberger Flur. Ferner hat die Gemeinde Börschen der Gesellschaft 5000 qm Land gleichfalls unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Johanngeorgenstadt, 6. Mai. Unser Ehrgeburter Dr. Rentier Hermann Gerber in Blasewitz, stiftete unserer Stadt 5000 Mk. Davon sollen 2000 Mk. zur Anschaffung von Lehrmitteln verwendet und 3000 Mk. der bereits be- stehenden Hermann Gerber-Stiftung zugeschlagen werden.

Meißen, 6. Mai. Der Meißner Dombauverein beschloß am Sonnabend seine Auflösung. Er hat in seiner 24jährigen Wirksamkeit zur Wiederherstellung des Meißner Domes zehn Dombaulotterien veranstaltet, die einen Rein- ertrag von 1 332 485 Mk. ergaben. Die Kosten des Dom- baus belaufen sich auf 1 605 718 Mk. Der jetzt auf- gelöste Dombauverein hinterläßt ein Vermögen von 23 092 Mk., das dem Kapitel des Hochstifts Meißen zufällt.

Oelsnig i. B., 6. Mai. Die Firma Textilse- werke und Kunstweberei Claviez, A.-G. in Adorf hat dem Bezirksverbande der Königl. Amtshauptmannschaft Oelsnig den Betrag von 100 000 Mk. für ein Kinder- Erholungsheim überwiesen. Weiter hat die genannte Firma dem Verein Heimatabank für die Amtshauptmannschaft Oels- nig neuerdings den Betrag von 50 000 Mk. zugewendet.

Pleuen, 6. Mai. Ein Schwindler in Leutnants- uniform wurde hier verhaftet und nach der Polizeiwache gebracht. Es handelt sich um einen Pionier aus Jingo- stadt, dessen Urlaub bereits am 25. April abgelaufen war.

Rochlitz, 6. Mai. Auszeichnung. Der Realschul- oberlehrer Arno Kirchner hier erhielt für seine großen Verdienste um das deutsche Turnen den Ehrenbrief der deutschen Turnerschaft.

Trebsen, 6. Mai. Ein schwerer Geschirrunfall ereignete sich in der Nähe der Wiederschen Papierfabrik. Beim Umkleiten scheute ein Pferd des Gutsbesitzer Schmetzl aus Webnitz gehörenden Fuhrwerks und geriet die Böschung hinab in den Mühlgraben. Leider gelang es nicht, die beiden Pferde zu retten.

Werdau, 6. Mai. Zwei Männer im Kriege ver- loren hat die Frau Gutbesitzer Rirnberger, verw. gew. Dir. in Seelinghdt. Nachdem ihr bereits zu Beginn des Krieges der erste Gatte entrisen worden war, erhielt sie jetzt die Nachricht, daß auch ihr zweiter Mann, dem sie vor einiger Zeit angetraut worden war, sein Leben opfern mußte.

Zwickau, 6. Mai. Uebergangswirtschaft. Eine Versammlung der Innungen und Fachvereinigungen in den Bezirken der Stadt und Amtshauptmannschaft Zwickau hat die Gründung eines Ausschusses des Handwerkes für Ueber- gangswirtschaft mit dem Siege in Zwickau beschlossen.

Zwickau, 6. Mai. Verschüttet wurde im Morgenstern- schocht II durch niedergehendes Gestein Lehrhauer Kurt Müller. Er wurde mit schweren Verletzungen geborgen.

Weimar, 6. Mai. Der Schleichhandel und in Verbindung damit die Einführung der Zwangsmolkereien beschäftigen gegenwärtig die Großherzogliche Staatsregie- rung. Es bedarf keines weiteren Beweises, daß es, um den immer noch üppig blühenden Schleichhandel, vor allem mit der Butter, aus der Welt zu schaffen, kein anderes Mittel gibt, als durch Entziehen oder Verlegen der Zen- trifugen die Landwirte zu zwingen, ihre Milch direkt an die Molkereien zu liefern oder dort, wo solche nicht bestehen, im Zwangswege Molkereien ins Leben zu rufen.

Weißenfels, 6. Mai. Diebstähle. In einer der letzten Nächte wurden aus dem hiesigen Kaufhaus Joske 40 seidene Mäntel gestohlen. — Auf Grube „Gottlob“ bei Theißen wurde nachts ein Treibriemen von 5,80 Meter Länge und 1,20 Meter Breite entwendet.

Wettervorausage für den 8. Mai 1918

Königl. Sächs. Landeswetterwarte. Etwas kälter, sonst keine wesentliche Aenderung.

Kirche und Unterricht

k Baueu, 6. Mai. Zu Pfingsten vollenden sich 40 Jahre, daß dem Kirchenmusikdirektor Engler an Stelle des am 7. Januar 1878 verstorbenen Herrn Kantor Wolf das Chor-Rektorat an der Domsche übertragen wurde. Als Lehrer trat er Ostern 1915 nach 43jähriger Tätigkeit an der hiesigen Domsche in den Ruhestand. Seitdem wirkte er an derselben Schule des Krieges wegen aushilfs- weise schon wieder das vier te Jahr als Vikar.

Gerichtssaal

g Verlin, 6. Mai. Wie die Tefliner Zeitung vom 20. April meldet, verurteilte das Kriegsgericht von Pesancon den Schweizer Bürger Quedi wegen defaltistischer Aeußerungen zu fünf Jahren Zuchthaus.

Handel und Verkehr

h Georg A. Jasmah, A.-G., in Dresden. Dem in der Generalversammlung vorgelegten Geschäftsbericht zu- folge hat sich der Geschäftsergebnis von 4 702 037 Mk. auf 8 390 643 Mk. erhöht. Nach Absetzung der Unkosten usw., der Abschreibungen von 797 385 Mk. (450 517 Mk.) sowie einer Rückstellung von 1 Mill. Mk. für den Uebergang in die Friedenswirtschaft verbleibt ein Reingewinn von 5 760 104 Mk. (3 186 939 Mk.) Dem gesetzlichen Reser- vefonds werden 1 207 635 Mk. (154 846 Mk.) zugeführt, 25 Proz. (15 Proz.) Dividende auf die Stammaktien gezahlt und 2 252 469 Mk. (1 454 923 Mk.) vorgetragen. Im Verlauf des neuen Geschäftsjahres haben sich die Anträge der Deeresverwaltung noch gesteigert, die bisherigen Ergebnisse und Aussichten werden als befriedigend bezelchnet.

h Dresden, 7. Mai. Die Firma Porzellan- fabrik C. G. Gutscherauther, A.-G., Abteilung Dresden, eine Zweigniederlassung der in Hohenberg an der Eger unter der gleichen Firma bestehenden Aktien- gesellschaft ist beim Königl. Amtsgericht Dresden Abteilung III eingetragen worden. Das Grundkapital beträgt 3 750 000 Mk. und zerfällt in 3750 Aktien zu je 1000 Mk. Der Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von und der Handel mit Porzellan und in erster Linie die Uebernahme und Fortführung des Fabriketablissemens der Firma C. G. Gutscherauther in Hohenberg an der Eger.

Literatur

Deutscher Hauschat. Illustrierte Familienzeitschrift. Monatlich zwei Hefte. Preis des Heftes 35 Pfg. Das soeben er- schenene 11. Heft bringt: Zeitgeschichtliche Rundschau; Deutsche Rundschau. Von Franz Ledrer, Reichstagsabgeordneter. Oester- reichische Rundschau. Von E. Steinwender, Redakteur. Krätliche Rundschau. Von Warrer Wilhelm Sieberth. — Die Königin des Giermarktes. Erzählung nach einer Legende von Hubertus-Kraft Graf Strachwitz (Schluß). — Irland Gedicht von W. Herbert. — Kriegsblinde Akademiker. Von Maximilian Kolofratz. — Hans Fichelbach. Skizze von E. M. Damann. — Der alte Glöckner. Ein russisches Festungsleben von W. G. Korolenko. Ueberblick von Valentine Pätz. — Die Romanovs. Von Geh. Studienrat Dr. E. H. Wildmann. (Schluß). — Trararal! Gedicht von Joseph Stiebig. M. freelo. Eine Tiroler Künstlergeschichte von Hans Schrott-Ziehl (Fortsetzung). — Rom in Friedenszeiten. Tagebuchblätter von Ihrer Durchlaucht: Caroline Prinzessin von Thurn und Taxis (Fortsetzung) Für die Frauenwelt: Ueber das Wie des Lebens. Ein Brief von E. M. Damann. — Was Teppiche erzählen. — Die Seele vor der Himmelstür. Altes geistliches Volkslied. — Bitte. Aus Hedwig Dransfeld „Erwachen“. — Till Eulenspiegel. 21 Abbildungen.

Bestellungen auf die Zeitschrift werden bei dem nächsten Buch- händler oder Postamt oder direkt beim Verlag des Deutschen Haus- chatz Friedrich Pustet in Regensburg entgegengenommen.

Stimmen der Zeit. Katholische Monatschrift für Weltes- leben der Gegenwart. Inhalt des Maiheftes 1918:

„Küffler des Begabten“ von B. Quager. Aerele Wirtschaft aber keine Freiwirtschaft von G. Besch. Das gegenwärtige philoso- phische Deutschland von B. Janke. Bruder Klausens „Buch“. Mit Bild von B. Wilhelm. Die naturwissenschaftlichen Kriegsziele unserer Gegner von G. Wasmann. Die naturwissenschaftliche Literatur in der Kriegszeit von A. Stockmann. Ein Coniunusleben von G. Bömingshaus. 55 Streifzüge zum Jubeljahr Luthers von M. Reich- mann. Volksverein und Caritasverband von G. Koppel. Fünfund- zwanzig Jahre Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst von J. Kreitmair. Ferner ausführliche Besprechungen aus Erkenntnistheorie, Sozialwissenschaft, Bevölkerungsfrage und Geschichte.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Richard Pa- ven, für Nekrome und Anzeigen: Erwin Schö n. — Druck und Verlag der „Saxonia-Druckerei G. m. b. H.“ in Dresden

Die Doppelgängerin

Roman von Friedrich Schiller

(44. Fortsetzung)

Mit einem Aufschrei sprang Maria entvor.

„Wein Mann? Mein Hans-Leopold? Ach Mutter, Mutter! — Trag mich nicht nach ihm, sonst werde ich wahnsinnig... Hörst du die Totenglocken läuten, Mutter? Bim, bim, bim! Sie läuten sein Begräbniß. O Mutter, Mutter! Er ist tot, mein heißgeliebter Hans-Leopold! Tot! Was umdie ich mir jetzt noch aus dem Leben?“

Mit einer leidenschaftlichen Gebärde nahm sie die Hände der Mutter und presste sie sich an die Ohren.

„Drück deine Hände fest auf meine Ohren, Mutter! Noch fester, damit ich die schrecklichen Totenglocken nicht mehr höre! So — so — nun wird's besser! O Mutter, liebe Mutter! Von allen Schrecknissen, die mein Gewissen mir vorgaukelte — an die Möglichkeit seines Todes hatte ich nie gedacht. Ach, wie habe ich ihn geliebt, Mutter! Zu sehr! So hätte nicht mehr sein können ohne ihn! Und weil ich mir diese große, alles umfassende Liebe durch ein Verbrechen erkauft habe, hat Gott mich gestraft und mir mein Liebstes auf Erden genommen! O Mutter, Mutter!“

Und sie brach in traumhaftes Weinen aus.

Den Kopf tief eingewöhlt in den Schoß der armen, fassungstosen Frau, schändete sie herzbrechend, während die gebredlichen Mutterhände sankt über das goldschimmernde Vortengener freiden und die lütternde Mutterstimme kammelte:

„Und vergiß uns nicht Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern! Habe Mitleid mit meinem Kinde, allmächtiger Gott! Vergib ihr, was sie getan!“

Ganz stille lag Maria an der treuen Mutterbrust. Es war, als habe sie für kurze Zeit die furchtbaren Ereignisse der letzten Tage vergessen.

Nach einer Weile erhob sich Frau Wassilewska leise. Wie einem kleinen Kinde löste sie der Tochter das lange Haar, das feucht war vom niederprasselnden Regen und trocknete es und kühlte es und rieb die kalten Glieder und kühlte sie ein in einen warmen Morgenrock und bereitete heißen Tee und sorgte dafür, daß die widerstrebenden blassen Lippen das aromatisch duftende Getränk himunterschürften und auch ein Butterbröckchen und ein paar Wischnitz folgen ließen.

Und nach und nach legte sich der raufende Schmerz, die harre Verzweiflung.

Maria begann zu lächeln — leise, harmlos, kindlich, wie sie früher nie gelächelt hatte.

„Wie nett ist es bei dir, Mutter! ... Ich fühle mich so wohl bei dir ... Wie gut du bist, Mutter!“

Und diese harmlose, fast kindliche Freude, dieses anhaltende, seltsame Lächeln, dieser gleichgültige, leere Blick — dies alles ängstigte die besorgte Mutter noch mehr, als der vorherige Schmerzensausbruch.

Was war mit Maria geschehen? War sie krank? Hatte ihr Geist geirrt? Stand sie im Banne von Halluzinationen?

Nach sein Wort hatte sie davon erwähnt, wie sie hierher gekommen. Und als die Mutter sie danach fragte, erwiderte sie leichthin:

„Ach, laß nur, Mutter! Mein Mädchen begleitete mich zuerst. Ich schickte sie fort. Ich brauche niemand mehr. Laß nur!“

Langsam begann die Nacht sich herabzusinken. Die Mutter wollte ihr Kind zu Bett bringen.

Doch Maria wehrte müde ab.

Wozu, Mutter? Ich kann ja doch nicht schlafen. Ich möchte wohl — o, wie gern! Aber die Totenglocken läuten nicht schlafen. Sie verfolgen mich überall hin ... Herr, da fangen sie schon wieder an! Bim — bim — bim! Bim — bim — bim! Zünftzehn, zwanzig, sechsundzwanzigmal — so alt war Hans-Leopold — dann hören sie

auf ... Bim — bim — bim! Bim — bim — bim! Bim — bim — jetzt ist er tot!“

Und leise, eintönig begann sie vor sich hinzuweinen.

Dann ließ sie sich gehoriam wie ein kleines Kind, ausziehen und zu Bett bringen. Und als die Mutter ein stilles Gebet mit ihr gesprochen hatte, und, die noch immer kalten Hände der Tochter in den ihren haltend, neben dem Bette saß — da verhallten allmählich die graufigen Totenglocken, die Marias halbgeöffneten Geiße seit ihrer Zucht in ihren Schreienbänne hielten —

„Wie nett ist es bei dir, Mutter!“ hauchte sie traumbeängelt. „Wie — nett! Küsse mich — Mutter ...! So! So —! Danke, liebe — Mutter! ... Gute — Nacht! Gute —“

Sie war eingeschlafen. Während der ganzen Nacht sah die alte Wassilewska am Bett ihres wiedergefundenen Kindes.

Kein Schlämmer schlief ihr die müden Augenlider. Aufmerksamkeit, voll tiefster Besorgnis, studierte sie die Züge ihrer Tochter.

Ach, wie hatten sie sich verändert! Wie scharf und spitz waren sie geworden in dem einen Jahr! Wie redeten sie eine nur allzu beredte Sprache von schlaflosen Nächten, von heiß vergossenen Tränen, von bitteren Gewissensqualen! ...

Frau Wassilewska glaubte keinen Augenblick, daß Maria tatsächlich ihr Spiel bereits verloren gab. Sie meinte, ihre Tochter zu gut zu kennen. Niemals würde sie freiwillig in die Armut, in Not und Elend zurückkehren, nachdem sie einmal die Freuden des Wohllebens gekostet hatte. Sicher entsprang ihre plötzliche Heimkehr nur einer Laune, einer augenblicklichen Gemütsdepression — vielleicht hervorgerufen durch den plötzlichen Tod ihres Mannes.

Das würde sich noch und nach wieder geben, und Maria würde froh sein, wieder aus den engen Verhältnissen fortzukommen.

(Fortsetzung folgt.)



Am 3. Mai erhielten wie die unerwartete, schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Franz Haumer

Telephonist der Fernsprech-Abteilung

am 24. April, im Alter von 42 Jahren, auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Zwickau, Trauenbrieten i. M., den 5. Mai 1918.

In tiefstem Schmerze mit der Bitte um ein frommes Gedonken für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen

Alma verw. Haumer geb. Gier, Marie Haumer, Curt Haumer, z. Z. i. Felde, Paula Haumer geb. Pormann, Hellmut Haumer, Neffe.

Für die innige Teilnahme beim Tode unseres lieben Vaters sagen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer Dr. Rentschka sowie dem kath. Arbeiterverein St. Joseph und den Kirchensängerinnen hiermit unseren herzlichsten Dank.

Dresden, 7. Mai 1918.

In tiefster Trauer

Familie Krowacek.

Suche zum 1. Juni ein ordentliches fleißiges

Mädchen

mit Kochkenntnissen für Kasse und Haus. Mit Buch zu melden b. Frau Landgerichtsrat Dr. Hüffer, Blasewitz, Dobrizerstraße 10.

Möbeltransporte

übernehme nach und von beliebigen Stellen. Altbewährtes Vater-Personal. Sol. Preise.

J. H. Broermann,

Seeshain 1. St. Fernspr. Nr. 49. Begründet 1877



Heute erhielt ich die unfaßbare Nachricht, daß am 3. Mai an der Westfront gefallen ist mein innigstgeliebter Mann, unser stets treu sorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager, der

Steueraufseher

Paul Edmund Max Eiffler

Feldwebelleutnant im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 102, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. u. d. Albrechtskreuzes mit Schwertern.

Sein wahrhaft christliches Leben gibt uns sichere Hoffnung auf ein glückliches Wiedersehen im Jenseits.

Im tiefsten Schmerze teilt dies mit

Meißen, den 6. Mai 1918.

im Namen aller Hinterbliebenen

Maria Eiffler geb. Cimr

und Kinder.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden, wohlversehen mit dem hl. Sterbesakramenten, unser geliebter Sohn und Bruder

Alois Wondracek

im Alter von 19 Jahren, tiefbetrauert und beweint von seinen

Eltern und Geschwistern.

Herr, gib ihm die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihm!

Dresden und Wien, am 7. Mai 1918,

Struvestraße 25.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 4 Uhr auf dem äußeren kath. Friedhof statt.



Jung-Columbus.

Unser treues Mitglied

Alois Wondracek

ist heute Nacht nach langer Krankheit gottgegeben gestorben.

Die Beerdigung ist am Feste Christi Himmelfahrt auf dem äußeren katholischen Friedhof nachmittags 4 Uhr.

Alle Mitglieder wollen am Begräbniß teilnehmen.

Der Präses.

Elegante Frühjahrs-Hüte

Aufarbeiten, Umpressen nach neuesten Formen mäßige Preise gedlegener Geschmack

Lea Weinhold

Inh.: Frau G. Greving, Ringstrasse 18

Viktoriahaus. Fernruf 11358.

Dresdener Lehranstalt für Musik

Direktor Organist Paul Walde

Dresden-Kleistplatz Melanchthonstraße 25 (Fernruf 12552)

Fachschule für alle Zweige der Tonkunst für Beruf und Haus: Vorschul- und Ausbildungs-Klassen: Musikal. Vorbereitung für das Lehramt und die staatliche Musiklehrerprüfung: Chorgesangslehre: Klassen für zwei Klaviere vier- und achthändig, Streicherchor, Orchester, Zusammen-Spiel und -Gesang, Theorie, Musikgeschichte: Musikwissenschaftliche Vorträge: Kompositionen, Schaller-Vorträge und Orgel, Aufführungen: Abteilung für kath. Kirchenmusik: Orgel, gregorianischer Choral, Liturgie

Kirchlicher Wochenkalender

Christi Himmelfahrt.

Herr-Jesu-Kirche zu Dresden-Johannstadt, Ecke Borsberg- und Reineckstr. (Fernspr. 19 58) 6 u. 7 U. 8 U. 9 U., 10 U., 1/12 U., ab 1/8 Segens-U. für die E. Kommunitanten.

Marienkappele zu Dresden-Striesen, Wittenberger-Str. 88.

8 U. 7-1/2 U. 1/2 U. 9 U. u. 10 U. 8 U.

Freiberg. Pl. ab 8 U. u. 10 U. Do. früh 7 U. 8 U. u. 9 U. St. Trinitatis-R. 1/2 U. Fr. ab 8 U. u. 10 U.

Leipzig, St. Trinitatis-R. Pl. nachm. 5 U. Do. früh 1/2 U. 1/2 U. 8 u. 7 U. 8 U. 1/2 U. 1/11 U. 1/12 U. 8 U. für die E. Kommunitanten u. Anspr. 1/2 U. u. 10 U.

Schwargenberg. (Gottschalk-Kapelle.) Pl. ab 8 U.

Maiandachts-Büchlein

für die

Marien-Maiandacht in der kath. Hofkirche

sind zum Preise von 35 Pfennig zu haben in der Paul Schmidtschen Buchhandlung (P. Beck) Schloßstraße 5a und bei Hoflieferant Trümper, Schösser- und Sporgergassenecke, sowie in der

Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H.

Dresden-A., Holbeinstr. 46



Seeben erschienen:

Ostro, das „Sächs. Troja“

von Pfarrer Paul Scheiße, Löhau.

Der als Geschichtsforscher wie als Schriftsteller gleichgeschätzte Verfasser hat seine im neuen St. Beuno-Kalender erschienen, mit großem Beifall aufgenommenen Ausarbeitung erweitert und in einer Sonderbroschüre veröffentlicht, die mit zahlreichen Abbildungen geschmückt ist. Jeder Freund der Heimat, insbesondere jeder, der sich für die Lausitz interessiert, wird das Heftchen gern kaufen. Es ist zu beziehen durch jede Buchhandlung, durch den Verfasser und durch die Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden, Holbeinstr. 46. Preis 50, mit Porte 65 Pf.

Saxonia-Buchdruckerei Dresden.



Telephon 14380

Tymians halla theater!

6 Ritter Str. 6 Auf. 8 Uhr Sonntags 2 Vorstell. Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind. Hälfte! Donnerst. Damenkaffee

Vorzugskarten Wochentags u. Sonntags nachm. gültig